

CHRISTSEIN - was heißt das?

Einleitung:

Ich möchte mit einer Frage beginnen: Wer ist ein Christ?

Da gibt es so eine landläufige Meinung, die besagt: Christ ist der, der getauft ist, der in die Kirche geht und seine Kirchensteuer bezahlt.

Das ist natürlich eine mehr oder weniger verschwommene Angelegenheit. Wenn wir jetzt fragen würden „Was ist ein Ärztin? Oder was ist ein Automechaniker?“, dann würde uns die Definition wahrscheinlich kaum Schwierigkeiten bereiten. Aber bei der Frage „Was bedeutet Christsein?“ sieht es offensichtlich anders aus.

Nur: Kann ich etwas leben, das ich nicht erklären kann? Kann ich etwas leben, das ich gar nicht kenne?

Warum ist es mir so wichtig, daß wir den Begriff „Christsein“ richtig definieren?

Stellen Sie sich bitte einmal vor, Sie müßten sich einer Zahnbehandlung unterziehen. Und nach einigen schmerzhaften Sitzungen würde er der Zahnarzt feststellen, daß er den falschen Zahn behandelt hat. Da käme Freude auf, gell?

Nun, ein falsch behandelter Zahn ist nicht lebensgefährlich. Aber wir alle wissen, daß Fehldiagnosen in anderen Bereichen schon manche Menschen das Leben gekostet haben.

Darum geht's heute morgen. Eine Fehldeutung des Begriffs „Christsein“ kann einen Menschen davon abhalten, das wirkliche Christsein zu finden, und das würde bedeuten, vergebens gelebt zu haben. Schlimmer noch. Wenn der Begriff „Christsein“ falsch verstanden wird, kann es Menschen sogar um das ewige Leben, um die ewige Gemeinschaft mit Gott bringen. Und das darf nicht passieren.

Vielleicht ist es hilfreich, wenn wir zunächst einmal umgekehrt fragen: Christsein - was heißt das nicht?

- Ist man Christ, wenn man sonntags einen Gottesdienst besucht?

Nein, der Gottesdienstbesuch macht keinen Menschen zum Christen.

Aber alle wahren Christen auf der Welt haben das Verlangen, sonntags einen Gottesdienst zu besuchen. Nicht weil sie das zum Christen macht, sondern weil sie in

einem christlichen Gottesdienst Gottes Wort hören können, Begegnungen mit anderen Christen haben können und ihre Gaben zum Nutzen anderer einbringen können. Aber man ist nicht Christ, weil man ab und zu - oder sogar regelmäßig - einen Gottesdienst besucht.

Ist man Christ, wenn man formal zu einer Kirche oder zu einer anderen christlichen Gruppe gehört?

Nein, aber alle wahren Christen werden sich nach einer gewissen Zeit aus Überzeugung einer christlichen Gemeinde anschließen.

In der Bundesrepublik gehören immer noch ca. 90 Prozent der Bevölkerung einer Kirche an. Doch wie viele von ihnen haben nur den Namen eines Christen, aber nicht das Leben eines Christen? Wer darum Christsein mit Kirche oder Kirchlichkeit gleichsetzt, der hat eine gefährliche Fehldiagnose gestellt.

Ist man vielleicht Christ, wenn man sich bemüht, ein hilfsbereiter und korrekter Mensch zu sein, der viele gute und möglichst selbstlose Taten vollbringt und sich möglichst nichts zu schulden kommen läßt und versucht, mit allen Menschen gut auszukommen?

Nein, auch das trifft es nicht. Aber jeder wahre Christ wird das aufrichtige Anliegen haben, vor Gott und Menschen ein gutes Gewissen zu haben und mit allen Mitmenschen in Frieden zu leben, soweit es an ihm liegt. Ein Christ möchte allen Menschen in Achtung und Liebe begegnen, gleich welche Rasse, Nation, Kultur, Religion oder Weltanschauung sie haben. Doch nicht diese Einstellung macht ihn zum Christen, sondern umgekehrt: weil er Christ ist, lebt er nach dieser Einstellung! Das ist ein großer Unterschied!

Und selbstverständlich wird sich jeder wahre Christ bemühen, ein barmherziger Mensch zu sein, der anderen hilft, wo immer er kann. Nur können wir wirklich jeden Menschen, der diese Eigenschaften aufweist, als Christ bezeichnen? Ich jedenfalls habe Leute kennengelernt, die diese Tugenden aufwiesen, sich aber selbst ganz bewußt als Atheisten und Gottesleugner verstanden. So einfach ist das also nicht.

Lassen Sie mich noch eine weit verbreitete Ansicht erwähnen.

Ist man Christ, wenn man nach den Prinzipien der Bibel lebt?

Wahrscheinlich kommt dieser Ansatz der Wahrheit am nächsten. Und doch ist ein gefährlicher Haken dran. Ich kann die ethisch-moralischen Grundsätze der Bibel sehr ernst nehmen, das Gebot der Nächstenliebe befolgen, opferbereit sein und mich für die Armen verwenden und doch am wahren Christsein vorbeileben. Das ist schockierend. Tun ist noch nicht Sein!

Ich habe einmal im Fernsehen einen dressierten Affen gesehen. Er hatte Hose und Jacke an, setzte sich eine Mütze auf und aß seine Banane mit Messer und Gabel. Er war auf menschlichen Lebensstil dressiert. Aber war er damit ein Mensch? Natürlich nicht.

Sehen Sie, so ist auch keiner allein deshalb Christ, weil er einen christlichen Lebensstil praktiziert und nach biblischen Prinzipien lebt. Christsein ist mehr, Christsein ist anders.

Nun, was könnte es sonst noch sein?

Der leuchtende Gesichtsausdruck? Konservative Kleidung? Abstinenz in Sachen Alkohol, Nikotin und Drogen? Engagement gegen soziale Mißstände und Waldsterben? Oder ist man Christ, wenn man mehr als 20 Bibelverse auswendig kann?

Ach, wissen Sie, das alles ist schön und gut. Aber es trifft nicht den Kern.

Christsein - was heißt das? Wo liegt der Kern? Was ist das Geheimnis eines Christen? Worin unterscheidet er sich wesentlich von einem Nichtchristen?

→ An dieser Stelle möchte ich meine Frau bitten, etwas aus ihrem Leben zu erzählen... (Sylvia)

Worin unterscheiden sich Verheiratete von Nichtverheirateten? Sicherlich in vielen äußeren Dingen.

- Die einen tragen einen Ring, die anderen vielleicht nicht...
- Die einen haben weniger Abzüge auf der Steuerkarte, die anderen mehr...
- Die einen haben ein gemeinsames Haus, die anderen vielleicht nicht...

Ist das der Kern?

Wenn es intakte Ehen sind, dann unterscheiden sie sich meiner Ansicht nach in folgenden wesentlichen Dingen:

die beiden lieben und vertrauen sich, und sie sind einen Bund miteinander eingegangen! Ehe ist personhafte Bindung!

Und genau das ist der entscheidende Punkt beim Christsein! Christsein ist personhafte Bindung an Jesus Christus, eine willentliche Lebensgemeinschaft mit Christus.

Johannes, der Augenzeuge des Lebens Jesu, schreibt in seinem Brief an Christen des 1. Jahrhunderts (dieser Brief ist im NT enthalten):

„Jeder, der glaubt, daß Jesus der Christus ist, der ist aus Gott geboren...“

Neben der irdischen Geburt, des Einstiegs in diese Welt, muß es also zu einer geistlichen Geburt, zum Einstieg in Gottes Welt kommen. Und das geschieht durch Glauben. Auf den Glauben kommt es an.

Ein Christ ist ein Glaubender, einer der Gott vertrauen schenkt. Glauben heißt vertrauen! Ist bei uns Glauben vorhanden? Denn wenn kein Glauben vorhanden ist, dann kann alles andere stimmen, aber wir sind trotzdem nicht wirklich Christen, denn nur durch den Glauben kommen wir in eine persönliche Beziehung zu Gott.

Ein Christ glaubt, und zwar glaubt er an Jesus Christus. Nicht der Glaube als solcher macht mich zum Christen. Denn es gibt andere Religionen, die glauben auch und sind trotzdem keine Christen, sondern es muß der Glaube an Jesus Christus sein.

Denn das sagt die Bibel: *„Jeder, der glaubt, daß Jesus der Christus ist, der ist aus Gott geboren...“*

→ Jugoslawische Grenze (nicht irgendeinen Paß, sondern ein gültiger Paß!)

Ein Christ glaubt also an Jesus Christus. Er glaubt, daß Jesus der Christus ist, der Gesalbte, d.h. der von Gott gesandte Retter der Menschen. Es geht also um den Glauben an Jesus als den Gottessohn, als den menschengewordenen Gott.

Und es geht um den Glauben an Jesus, den Gekreuzigten. Ein Christ glaubt nicht nur daran, daß die Kreuzigung Jesu eine historische Tatsache ist, sondern er glaubt, daß Jesus für ihn persönlich und für seine Schuld gestorben ist. Das ist sehr wichtig.

Und ein Christ glaubt an Jesus, den Auferstandenen. Er weiß, daß dieser Jesus gestorben, aber auch auferstanden ist, und daß er heute lebt. Er kann durch seinen Geist in mein Leben einkehren und es verändern.

→ Das haben wir vorhin von Jan und von meiner Frau gehört....

Wir haben es nicht mit einem toten, sondern mit einem lebendigen Christus zu tun. Christentum ist keine Totenverehrung! Christentum ist das Vertrauen auf einen auferstandenen Herrn, der heute sein wunderbares Leben in mir lebt.

Es geht also nicht um den Glauben an eine Lehre oder an ein Dogma, sondern um den Glauben an eine Person: Jesus Christus. *„Jeder, der glaubt, daß Jesus der Christus ist, der ist aus Gott geboren...“*

Leben ist der Beweis dafür, daß einer geboren ist. Als früher die Väter noch vor dem Kreißsaal warten mußten, da warteten sie sehnsüchtig auf den ersten Schrei des Babys. Wenn der ertönte, dann war alles klar. Leben ist der Beweis dafür, daß einer geboren ist. Und das Leben eines Christen ist der Beweis einer Wiedergeburt, da hat Gott etwas Neues werden lassen! Das alte Leben, in dem Christus nicht im Mittelpunkt stand, ist vorüber. Da ist etwas Neues entstanden.

Darf ich Sie an dieser Stelle einmal **ganz persönlich** fragen: Glauben Sie an Jesus Christus? Vertrauen Sie ihm? Lieben Sie ihn als Antwort auf seine große Liebe am Kreuz? Sind Sie einen Bund mit ihm eingegangen?

Ist das deutlich geworden? **Christ wird man nur durch Christus.** Weder durch ein kirchliches, noch durch ein freikirchliches Zeremoniell; sprich: weder durch Kinder noch durch Erwachsenentaufe, weder durch gutbürgerliche Anständigkeit, noch durch sozio-politisches Engagement - **Christ wird man nur durch Christus!**

Johannes fährt fort in seinem Brief und schreibt einige Verse weiter:

„Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.“

Glauben Sie an Jesus Christus? Sie müssen das nicht tun. Gott wird Sie niemals zwingen. Er wirbt aber um Sie, er ruft und lockt. Ja, er leidet sogar, wenn Sie als sein geliebtes Geschöpf ohne eine wirkliche Beziehung zu ihm leben. Aber er zwingt

nicht. Nur eines müssen Sie wissen: Sie sind moralisch voll verantwortlich für Ihre Entscheidungen. Sie sind kein Hampelmann, wo man am Bändchen zieht....

Sie und ich, wir müssen unsere Haltung zu Jesus Christus eines Tages vor Gott verantworten. Da geht kein Weg dran vorbei.

Aber Sie können und dürfen glauben.

Ich möchte noch ein ermutigendes Beispiel erzählen. Es handelt von Gerhard und Brigitte. Die beiden waren verheiratet, hatten zwei prächtige Mädchen und waren in ihrem Dorf sehr beliebt. Sie arbeiteten auch in ihrer Kirche mit. Aber sie waren keine wirklichen Christen. Als Gerhard schwer krank wurde, kam das Leben dieses Ehepaars in eine Krise. Gerade in dieser Zeit lernte ich die beiden bei einer Weihnachtsfeier kennen. In den folgenden Monaten lasen wir zweimal im Monat zusammen in der Bibel. Es war mit Händen zu greifen, wie sie von Mal zu Mal mehr vom eigentlichen Christsein verstanden. Nach etwa eineinhalb Jahren erlebten die beiden das Bibelwort: „*Wie viele ihn (Christus) aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden.*“ Gerhard und Brigitte bekannten ihre Schuld vor Gott und nahmen sein Vergebung an. Sie schlugen eine neue Lebensrichtung ein mit Christus im Herzen. Sie begannen, mit ihm und für ihn zu leben. Vorher hatten sie **den Namen** eines Christen, jetzt führen sie **das Leben** eines Christen.

Diese Entscheidung liegt bereits 15 Jahre zurück, und inzwischen sind auch die beiden Töchter überzeugte Christen, und das gesamte Schwarzwalddörfchen hat durch diese Familie eine geistliche Belebung erfahren.

Warum ich das erzähle? Weil ich zum Schluß gerne noch deutlich machen möchte: wenn Menschen durch Christus Christen geworden sind, dann verändert sich ihr Leben, und sie beginnen das Leben eines Christen zu führen.

Und wie das konkret aussehen kann, das beschrieb der römische Geschichtsschreiber Aristarch in einem Brief an den römischen Kaiser folgendermaßen:

"Die Christen kennen Gott und vertrauen ihm. Sie vergeben denen, die sie unterdrücken und machen sie zu ihren Freunden. Sie tun ihren Feinden Gutes. Ihre Frauen sind rein und ihre Töchter sittsam. Ihre Männer gehen keine unrechtmäßigen Ehen ein und enthalten sich aller Unreinheit. Sie lieben einander. Sie retten die Waisen von denen, die ihnen Gewalt antun. Sie weigern sich nicht, den Witwen zu

helfen. Sie nehmen einen Fremden auf und freuen sich über ihn, wie über einen wirklichen Bruder. Jeden Morgen und zu jeder Stunde loben sie Gott für seine Güte. Aber sie reden nicht öffentlich von ihren guten Taten, sondern nehmen sich in acht, damit sie von niemanden bemerkt werden. Das ist in der Tat ein neues Volk“, schreibt Aristarch, „und es ist etwas Göttliches an ihnen.“

Hoffentlich trifft das auch noch auf Christen des 20. Jahrhunderts zu!

Wer Christus in seinem Herzen hat, der kann und der wird das Leben eines Christen führen. In dieser Reihenfolge macht das Ganze Sinn - nicht umgekehrt.

Und Sie? Stehen Sie noch im Abseits vor Gott? Wollen Sie das nicht ändern? Wollen Sie nicht aus der Fehldeutung des Christseins heraustreten und sich ganz bewußt an Christus binden? Er ist das Leben. Und er kann Ihnen wahres Leben schenken.

Wilfried Plock, Mannheim